

Darmstadt 16.08.2017

Schritte zurück in den Beruf

SOZIALES An wohnortnahen Stellen wird Langzeitarbeitslosen der Wiedereinstieg erleichtert



In der Fahrradwerkstatt des Werkhofs in Eberstadt-Süd schrauben die Mitarbeiter Markus Ries, Marcel Geideck, Sven Oeming und Werkstattleiter Sven Rohwer an Rädern. Auch Langzeitarbeitslose finden dort einen Ort, um praktische Erfahrungen zu sammeln. Archivfoto: Claus Völker

Von Annette Wannemacher-Saal

DARMSTADT. Für die Syrerin Hivin Jitou steht fest: „Ohne Hilfe hätte ich den Einstieg ins Berufsleben nicht geschafft.“ Seit 14 Jahren lebt die junge Frau in Deutschland und hat in den vergangenen Monaten in Eberstadt-Süd an einem Projekt teilgenommen, das Arbeitslose wieder in den Arbeitsmarkt integrieren beziehungsweise überhaupt erst den Einstieg ermöglichen soll. Zunächst machte die junge Frau ein Praktikum im Eberstädter Café Nimmersatt, inzwischen hat sie eine Ausbildung im Einzelhandel begonnen.

Bund fördert das Projekt mit 1,9 Millionen Euro

Hivin Jitou gehört zu einer Gruppe von knapp 300 Frauen und Männern, die an dem Projekt „Engagiert im Quartier“ teilnehmen. Das vom Bundesumweltministerium mit 1,9 Millionen Euro geförderte Projekt (zehn Prozent davon finanziert die Stadt Darmstadt) richtet sich in erster Linie an Langzeitarbeitslose und ist verknüpft mit dem Städtebauförderungsprogramm

ENGAGIERT IM QUARTIER

Um Langzeitarbeitslose bei dem Wiedereinstieg in das Berufsleben zu unterstützen, verfolgt die Stadt Darmstadt seit April 2015 als Trägerin das Projekt „Engagiert im Quartier – Erfolgreich in Arbeit und Beruf“. Gefördert wird die 1,9 Millionen Euro umfassende Maßnahme in dem Programm „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier – BIWAQ“ durch das Bundesumweltministerium und den Europäischen Sozialfonds; es läuft bis 2018. Kooperationspartner sind die die BAFF-Frauenkooperation, Netzwerk ROPE und Werkhof Darmstadt. (net)

„Soziale Stadt“. In der Stadt profitieren Bewohner in Eberstadt-Süd, Kranichstein, im Pallaswiesen- und Mornewegviertel von der auf vier Jahre angelegten Maßnahme. „Das sind Quartiere, in denen wir ohnehin sehr aktiv sind“, sagt Sozialdezernentin Barbara Akdeniz am Dienstag bei der Vorstellung der Halbezeitbilanz.

Bislang, so Akdeniz, konnten 77 Teilnehmer in Ausbildung und Arbeit vermittelt werden, 73 nahmen an beruflichen Praktika oder Qualifizierungen teil und stehen zum Teil noch in Kontakt mit ihren Betreuern. Diese treffen sie in ihrem Stadtteil – und das ohne große Schwellenangst. „Besonders für Frauen und Mütter ist es wichtig, dass sie uns wohnortnah erreichen können und dass wir ihre Umgebung kennen“, sagt Monika Otte,

Geschäftsführerin der Baff Frauen-Kooperation.

„Wir können auf die unterschiedlichen Lebenssituationen individuell eingehen“, ergänzt Otte. „Das hilft ihnen sehr.“ So brauchten vor allem Frauen über 27 Jahre mit Migrationshintergrund, die meist keinen Beruf gelernt und mangelnde deutsche Sprachkenntnisse hätten, Ermutigung und Zeit für die Berufsorientierung.

Auch Sara Hamm vom Werkhof Darmstadt, die in einem der Hochhäuser in Eberstadt-Süd als Ansprechpartnerin zur Verfügung steht und viel im Quartier unterwegs ist, nennt den direkten Kontakt mit den Bewohnerinnen als großen Vorteil. „Ich komme auf dem Spielplatz mit Frauen ins Gespräch, da bauen sie Schwellenängste ab.“ Wichtig sei jedoch auch der regelmäßige Kontakt zu anderen Einrichtungen im Stadtteil und den Betrieben in der Umgebung. „So können wir Workshops oder Praktika in Werkstätten ganz in der Nähe organisieren.“

Dass das Projekt positiv angenommen wird, hängt auch damit zusammen, dass die Teilnehmer freiwillig dabei sind. „Das ist ein wichtiger Faktor für den Vertrauensaufbau und die Bereitschaft, sich einzulassen“, sagt Sven Rasch von Netzwerk ROPE. Auch könne sozialpädagogische Begleitung ebenso in Anspruch genommen werden wie psychologische Betreuung – „und das ohne Angst vor Bloßstellung“, sagt Rasch.

Für alle Beteiligten steht fest: „Wir sind auf dem richtigen Weg“, sagt Koordinatorin Karin Wyszka. Arbeitslosigkeit führe häufig zu einem Rückzug aus der Gesellschaft. „Wir bieten den Bewohnern in den Stadtvierteln die Möglichkeit, wieder am sozialen Leben teilzunehmen und sich aus dem starren Gefüge der Arbeitslosigkeit zu lösen.“

Quelle: Darmstädter Echo vom Mittwoch, 16. August 2017